

haften Preissteigerungen nicht interessiert ist und die Erfahrungen früherer Jahre erkennen lassen, daß bei Verknappungen der Fehlbefrag aus Importen leicht gedeckt werden kann, ist damit zu rechnen, daß die Nachwuchsproduktion mit den zu Gebote stehenden Mitteln wieder verstärkt wird.

Günstige Aufwuchsziffer

Die Aufwuchsziffer ist neben der Zahl der trächtigen Zuchtsauen ebenfalls bedeutsam, um die künftige Entwicklung der Schweinehaltung beurteilen zu können. Nebenstehende Tabelle zeigt den unterschiedlichen Ferkelanfall je trächtige Zuchtsau im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg für die letzten Jahre (jeweils von Anfang Juni bis Anfang September).

In Baden-Württemberg bleibt die Aufwuchsziffer hinter dem Mittel der Jahre 1953/57 zurück, übertrifft aber das

Aufzuchtergebnis vor Jahresfrist beachtlich. Dagegen ist die Aufzuchtziffer im Bundesgebiet in den letzten Jahren nie so günstig gewesen wie jetzt. Gleichwohl kann die gute Lage bei der Aufzucht den Minderbestand der trächtigen Zuchtsauen kaum ausgleichen. Es wäre daher erstrebenswert, wieder auf den Bestand an trächtigen Zuchtsauen vom Anfang Juni dieses Jahres zu kommen.

Ferkelanfall je trächtige Zuchtsau

Jahr	Bundesgebiet	Baden-Württ.	Jahr	Bundesgebiet	Baden-Württ.
1953	6,32	6,80	1957	6,05	6,27
1954	6,15	7,07	Mittel 1953/57	6,14	6,61
1955	6,09	6,84	1958	6,37	6,48
1956	6,11	6,70			

Hermann Wirth

Die Getreide- und Kartoffelernte 1958

Dem Bemühen der Landwirtschaft, die Erzeugung durch umfassende wirtschaftliche Kulturmaßnahmen, insbesondere durch erhöhten Düngeraufwand, zu vergrößern, war kein voller Erfolg beschieden. Zahlreiche Umstände, wie häufige Unwetter, Dauerregen in der Erntezeit, Brand und Rost, beeinträchtigten die diesjährige Ernte, während das auf dem Halm stehende Getreide einen besseren Ertrag versprach. Schon allein die höheren Düngergaben - Stickstoff + 10,6 vH, Phosphorsäure + 12,3 vH und Kali sogar + 13,6 vH - hätten größere Erträge ergeben müssen.

Nun liegen die Ergebnisse der objektiven Erntemessung vor, die auf ausreichenden Probeschnitten und Volldruschen beruhen. Der einfache mittlere Fehler des endgültigen Ergebnisses bei Probeschnitten und Volldruschen (Zuverlässigkeitsbereich), der angibt, um wieviel das Ergebnis der Stichprobe von dem wirklichen Ergebnis abweicht, beträgt bei Winterweizen 2,5 vH, bei Winterroggen und Sommergerste 2 vH. Es handelt sich sonach um ein gut gesichertes Ergebnis.

Die Getreideernte 1958 in Baden-Württemberg

Fruchtart	Anbaufläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1957 in vH	1952/57
Winterroggen	37 458	25,7	962 671	+ 3,2	- 10,2
Sommerroggen	2 503	20,7	51 812	- 2,2	- 11,4
Winterweizen	234 930	28,2	6 625 026	+ 1,3	+ 18,6
Dinkel (Spelz)	7 994	20,8	166 392	+ 7,6	- 1,7
Sommerweizen	4 444	25,1	111 544	- 63,8	- 54,4
Wintermenggetreide	10 597	26,8	284 000	- 6,6	- 18,2
Brotgetreide zus.	297 926	27,5	8 201 445	- 1,1	+ 9,7
Sommermenggetreide	37 595	24,6	923 223	+ 2,1	+ 26,5
Wintergerste	4 538	25,9	117 420	- 7,9	- 1,0
Sommergerste	146 346	25,5	3 731 823	- 4,7	+ 4,4
Hafer	77 515	24,3	1 882 597	- 5,7	- 11,3
Körnermais	3 164	30,8	97 421	- 18,9	- 32,2
Futtergetreide und Brangerste zus.	269 158	25,1	6 752 484	- 4,4	+ 1,0
Getreide insgesamt	567 084	26,4	14 953 929	- 2,6	+ 5,6

Danach betrug in Baden-Württemberg die Getreideernte (ohne Mais) 14,9 Mill. dz oder 2,5 vH weniger als im Vorjahr. Der durchschnittliche Getreideertrag beziffert sich auf 26,3 dz je Hektar gegen 27,3 dz 1957 (- 3,7 vH). Im Mittel der Jahre 1952/57 erzielte man 14 Mill. dz bei einem Hektarertrag von 24,9 dz. Dieses Durchschnittsergebnis wird infolge der Ausweitung der Anbaufläche um knapp 2000 ha und des um 5,6 vH gestiegenen Hektarertrags um 6 vH übertroffen.

Allen Witterungsunbilden und Schädlingen zum Trotz ist also in Baden-Württemberg immerhin noch eine mittlere Getreideernte zu verzeichnen.

Mehr Weizen, weniger Roggen

Unter dem Brotgetreide hat der Weizen einen hervorragenden Platz. Mit einer Zunahme von 17 900 ha (+ 7,8 vH) gegenüber 1957 nimmt er (einschließlich Spelz) eine Fläche von 247 400 ha ein. Der vorjährige Hektarertrag von 30,5 dz wird um 2,6 dz oder um 8,5 vH unterschritten. Die gesamte Weizenernte unseres Landes wird auf 7 Mill. dz veranschlagt und liegt damit, obwohl die Druschergebnisse enttäuschten, etwa auf Vorjahreshöhe. Die Weizenernte im Mittel der Jahre 1952/57, die sich bei einem Hektarertrag von 26,9 dz auf 6 Mill. dz beziffert, wird infolge einer beachtlichen Steigerung des Ertrags und Ausdehnung der Anbaufläche sogar um 15 vH überschritten.

Die Roggenernte beträgt bei einem Hektarertrag von 25,4 dz gegen 23,5 dz 1957 gut 1 Mill. dz, das sind 2,9 vH mehr als im Vorjahr. Diese Mehrernte erzielte man, obwohl der Roggenanbau im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 vH eingeschränkt wurde. Die neue Roggenernte bleibt um rund 0,1 Mill. dz hinter der Durchschnittsernte 1952/57 mit 1,1 Mill. dz infolge der Einschränkung der Anbaufläche (- 18,3 vH) um 10,2 vH zurück. Wenn es nicht gelungen wäre, die Hektarerträge in den letzten Jahren zu steigern, bezifferten sich die Ertrags-einbußen gegenüber dem Durchschnitt auf ungefähr 20 vH.

Die baden-württembergische Landwirtschaft hat sich sonach mit Erfolg bemüht, den wirtschaftlich wenig aussichtsreichen Roggenanbau durch vermehrten Weizenanbau zu ersetzen. Der Flächenverlust bei Roggen ist ausschließlich dem Weizen zugute gekommen.

Unter Einschluss von Wintermenggetreide erreicht die Brotgetreideernte mit 8,2 Mill. dz die Vorjahreshöhe und liegt um 725 000 dz oder um 9,7 vH über dem Mittel 1952/57.

Brotgetreide für fünf Monate

Die Versorgungslage bei Brotgetreide aus der heimischen Produktion ist sonach ebenso günstig wie im Vorjahr. Bei der Kleinbetriebsstruktur und dem hohen Viehbesatz unseres Landes ist aber der Eigenbedarf der heimischen Landwirtschaft groß. So kamen im Wirtschaftsjahr 1957/58 aus der Ernte 1957 nur 2,8 Mill. dz Weizen oder 40 vH und 0,4 Mill. dz Roggen oder 38 vH der Ernte auf den Markt. Die Marktleistungsquote für Weizen wird sich 1958/59 erhöhen, für Roggen ermäßigen. Im ganzen wird die Marktleistung von Roggen und Weizen ebenfalls wieder voraussichtlich 3,2 Mill. dz betragen. Nach der Brotgetreidevermahlung beträgt der Gesamtbedarf unter Berücksichtigung der Belieferung der übrigen Länder mit Teigwaren u. dgl. etwa 9,3 Mill. dz. Nach Abzug des Brotgetreideverbrauchs der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Höhe von 1,6 Mill. dz werden für die übrige Bevölkerung 7,7 Mill. dz benötigt. Damit kann der Brotgetreidebedarf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung nur für knapp fünf Monate aus der heimischen Ernte gedeckt

werden. Die baden-württembergische Bevölkerung ist also trotz der in den letzten Jahren stark gestiegenen Brotgetreideerzeugung auf Zulieferung aus dem Ausland und aus anderen Bundesländern angewiesen.

Braugerste von guter Qualität

Die Gerstenernte beläuft sich auf 3,8 Mill. dz, das sind infolge Einschränkung der Anbaufläche und etwas kleinerer Hektarerträge 4,8 vH weniger als 1957. Die Ernte im Mittel 1952/57 von 3,7 Mill. dz wird dagegen um 4,3 vH übertröffen. Da auch die Sommergerstenernte im Bundesgebiet die vorjährigen Erträge nicht erreichte, kann der Bedarf an Braugerste abermals nicht aus der Erzeugung in den Bundesländern gedeckt werden. Der Einfuhrbedarf der Bundesrepublik (jährlich etwa 300 000 Tonnen) wird sogar noch größer sein als im Vorjahr. Die Qualität der Braugerste heimischer Herkunft halten die Sachverständigen für gut. Die Nachfrage nach baden-württembergischer Braugerste ist daher groß.

Im Zuge der Motorisierung und des Abbaues der Pferdehaltung schränkte man die Haferanbaufläche weiter ein, und zwar um 8 vH auf 77 500 ha. Die Haferernte beträgt 1,9 Mill. dz oder trotz höherer Flächenerträge 5,7 vH weniger als 1957. Die Ernte im Mittel 1952/57 von 2,1 Mill. dz wird um 11,3 vH unterschritten.

Unter Einschluß des Sommermenggetreides beziffert sich die Ernte an Industrie- und Futtergetreide auf 6,7 Mill. dz, das sind 290 000 dz (-4,2 vH) weniger als im Vorjahr, aber, obwohl der Anbau um 3,6 vH zurückging, um gut 100 000 dz (+1,7 vH) mehr als im Mittel 1952/57.

Von der gesamten Produktion an Gerste wurden im Vorjahr 36,7 vH, an Hafer 6,8 vH an die Märkte geliefert. Das Angebot an Braugerste ist wohl in diesem Jahr etwas kleiner als 1957/58. Der verhältnismäßig hohe Marktanteil an Industriergerste zeigt die Sonderstellung, die der Gerstenanbau in Baden-Württemberg hat.

Gute Kartoffelernte

Für die Berechnung der diesjährigen Kartoffelernte liegen aus Ernteschätzungen und Proberodungen nun ausreichende Unterlagen vor. Danach kann die diesjährige Spätkartoffelernte voraussichtlich auf ungefähr 27 Mill. dz veranschlagt werden. Die Vorjahresernte erreichte 27,8 Mill. dz. Die Ertrags einbuße gegen das Vorjahr erklärt sich ausschließlich aus der Einschränkung der Anbaufläche. Die Hektarerträge liegen im Landesdurchschnitt noch höher als im Vorjahr. Unter Einschluß der Frühkartoffeln beträgt die diesjährige Kartoffelernte ungefähr 28 Mill. dz.

Die Kartoffelernte 1958 in Baden-Württemberg
(Vorläufiges Ergebnis)

Fruchtart	Anbaufläche ha	Ertrag		Veränderung der Gesamternte gegen	
		je ha dz	insgesamt dz	1957	1952/57
in vH					
Frühkartoffeln	5 160	173,3	894 311	+12,2	+11,0
Spätkartoffeln	124 737	217,4	27 103 246	- 2,7	+ 3,4
Kartoffeln insgesamt	129 897	215,5	27 997 557	-2,3	+ 3,0

Hermann Wirth

Die Rüben- und Ölfrüchternte 1958

Die Zuckerrübenenernte wird nach der Vorschätzung von Anfang Oktober in Baden-Württemberg noch etwas größer sein als die gute vorjährige Ernte. Bei einer Anbauausweitung um 3,3 vH und mäßig höheren Hektarerträgen errechnet sich eine Ernte von etwa 7,7 Mill. dz gegen 7,4 Mill. dz im Vorjahr. Im Vergleich zum Mittel der Jahre 1952/57 ist sie auf der um 19 vH erweiterten Anbaufläche voraussichtlich um etwa ein Drittel größer. In den einzelnen Anbaugebieten sind die Hektarerträge uneinheitlich. Besonders gut sind sie in den Hauptanbaugebieten Ludwigsburg - Heilbronn - Öhringen und Sinsheim - Heidelberg - Mannheim sowie im Landkreis Tübingen. In den Landkreisen Mergentheim, Vaihingen und Buchen erwartet man Durchschnittserträge.

Bei Futterrüben rechnet man ebenfalls mit einer größeren Ernte als im vorigen Jahr und im sechsjährigen Durchschnitt. Dabei ist die Anbaufläche gegen 1957 fast unverändert, im Vergleich zum Mittel 1952/57 sogar etwas kleiner. Nach der Schätzung Anfang Oktober ist anzunehmen, daß die Ernte 30 Mill. dz überschreitet.

Bei nur wenig vergrößerter Anbaufläche und etwas kleineren Hektarerträgen wird die Kohlrübenenernte die vorjährige nur knapp erreichen.

Unter den Ölfrüchten wurde der Anbau von Winterraps beachtlich erweitert; trotzdem wird die Fläche der vergangenen sechs Jahre noch um 15 vH unterschritten. Bei ungefähr gleichen Erträgen wie im Vorjahr beziffert sich die Ernte auf 23 700 dz. Sie übertrifft damit die letztjährige um fast ein Drittel, bleibt aber noch hinter dem Mittel 1952/57 zurück.

An Sommerraps erntete man 6500 dz, das sind 37 vH mehr als 1957 und sogar 56 vH mehr als im sechsjährigen Durchschnitt.

Obwohl der Mohnanbau wieder etwas zugenommen hat, wird die durchschnittliche Fläche der letzten Jahre noch nicht erreicht. Die Hektarerträge sind mit 12,9 dz nur wenig höher als im vorigen Jahr. Die Ernte wurde auf nicht ganz 10 000 dz geschätzt, das ist gegenüber 1957 ein Viertel mehr, jedoch etwas weniger als im Mittel der Jahre 1952/57.

Schätzung der Rüben- und Ölfrüchternte Anfang Oktober 1958 in Baden-Württemberg

Fruchtart	Mittel 1952/57			Anfang Oktober 1957			Anfang Oktober 1958			Veränderung des Gesamtertrages 1958 gegen 1957 in vH
	Anbaufläche ha	Ertrag		Anbaufläche ha	Ertrag		Anbaufläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Zuckerrüben	15 091	383,3	5 783 929	17 432	389,3 ¹⁾	6 786 278 ¹⁾	18 008	391,7 ¹⁾	7 053 455 ¹⁾	+ 3,9
Futterrüben	60 245	466,1	28 077 764	57 484	483,9 ¹⁾	27 816 508 ¹⁾	57 568	496,6 ¹⁾	28 588 245 ¹⁾	+ 2,8
Kohlrüben	3 019	391,1	1 180 713	3 081	403,0 ¹⁾	1 241 643 ¹⁾	3 100	398,9 ¹⁾	1 236 641 ¹⁾	- 0,4
Winterraps	1 511	16,8	25 435	1 000	18,3	18 300	1 283	18,5	23 722	+ 29,6
Sommerraps	289	14,5	4 179	300	15,9	4 770	396	16,5	6 537	+ 37,0
Raps zusammen	1 800	16,5	29 614	1 300	17,7	23 070	1 679	18,0	30 259	+ 31,2
Winter- u. Sommerrüben zus.	205	13,1	2 693	131	14,8	1 939	155	14,0	2 164	+ 11,6
Mohn	915	11,3	10 346	629	12,7	7 988	770	12,9	9 964	+ 24,7
Ölfrüchte zusammen	2 920	14,6	42 653	2 060	16,0	32 997	2 604	16,3	42 387	+ 28,5

¹⁾ Vorschätzung.

Viktor Hönl